Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 20

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 20 — 1918 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 18. Mai

D'Maiebrut.

D'Wält leit e wyße Brutchranz a
Mit fyne grüene Blättlene dra
Und lächlet underem Schleier:
„Jetz isch de Maie doch no cho,
So schön, es het mi überno,
I mues vor Freud fast briegge.“

Do chunt en alti Chreih derhär
Und gwagget: „Das isch au es Gschär
Wäg so-mene bitzeli Sunne!
Wer weiß, das Bluest verweiht im Sturm,
Und öppe gnaget dra de Wurm,
Denn gits ekeini Oepfel —“

Und s'Brütli luegt a Himel ue:
„Dert obe het's no Saches gnue,
Mir lose nid uf d'Chreihe.“
Es nimmt sis Psalmebuech i d'Hand —
Do föhnd ringsum im ganze Land
A d'Hochfetglogge lüte.

Sophie Haemmerli („Im Bluest“).

Im Mai, im schönen Maien . . . .

Im Augenblick der höchsten Gefahr für unsere Industrie und die gesamte Volkswirtschaft macht die französische Regierung im Einverständnis mit ihren Verbündeten der Schweiz das freundliche Angebot, ihr monatlich 85,000 Tonnen Kohlen zu liefern, die Tonne zu 150 Franken, als Kompensation für die ihr von der Schweizerindustrie zur Verfügung zu stellenden elektrischen Energie. So schön und verlockend dieses Angebot ist, so wenig Vertrauen setzt die Großzahl der Bevölkerung an das Versprechen. Wenn auch kein Mensch an seiner Aufrichtigkeit zweifelt, so tauchen eben für die praktische Verwirklichung desselben schwere Bedenken auf.

Eine unerwartete Einsprache Frankreichs hat in der zwölften Stunde die Unterzeichnung des bereinigten schweizerisch-deutschen Wirtschaftsabkommens verschieben lassen. Damit ist seit dem 16. Mai ein vertragsloser Zustand zwischen der Schweiz und Deutschland eingetreten. Der Bundesrat hat die beiden Unterhändler Professor Laur und Nationalrat Mosimann nach Paris entsandt, um bei der französischen Regierung die Hebung des offenbaren Mißverständnisses zu erwirken. —

Letzte Woche landete bei Vendlincourt ein französisches Flugzeug, stieg aber sofort wieder auf und verschwand im Westen. Es wurde von unsern Truppen ohne Erfolg beschossen. —

Auf den 25. Mai nächsthin wird die Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege in die Universität nach Bern zu ihrer neunzehnten Generalversammlung einberufen. —

Die schweizerischen Uhrenfabriken, die nach Rußland exportieren, werden demnächst einen der Bundesbehörde genehmen Kommissär nach Rußland schicken, um ihre dortigen Interessen wahren zu lassen. —

Wie die Blätter melden, hat der große schweizerische Typographenbund mit bedeutendem Mehr seine Beteiligung an einem eventuellen Generalstreik abgelehnt. Auch die Eisenbahner haben auf eine Anfrage hin dieser eventuellen Zwangsmaßnahme nicht zugestimmt. —

Wie es heißt, werden seitens auswärtiger Staaten der schweizerischen Industrie die Kriegslieferungsverträge kurzfristig gekündet. Da die schweizerische Kriegsindustrie viele Fabriken mit einer bedeutenden Zahl von Arbeitern beschäftigt, so hat eine Fabrikantenversammlung eine Delegation bestellt, die beim Bundesrat auf den zu erwartenden wirtschaftlichen Rückschlag hinweisen und ihn ersuchen soll, in dem neuen Wirtschaftsabkommen die schweizerischen Interessen angemessen zu wahren. —

Der nächsten Bundesversammlung hat der Bundesrat 50 Begnadigungsgesuche zu unterbreiten, von denen er bei 40 gänzliche Abweisung und nur bei 10 Aufhebung oder Milderung vorschlägt.

Der Bundesrat hat dem Ankauf des Gesandtschaftshotels in Paris, an der Avenue Hoche, zum Preise von 725,000 Franken, französisches Geld, zugestimmt.

Die schweizerischen Detailhandelsorganisationen haben beschlossen, von sich aus die Rationierung des Kaffees und des Tees durchzuführen. An die einzelnen Familien sollen in der Woche nicht mehr als ½ Kilo Kaffee und 50 Gramm Tee abgegeben werden. —

Der eidgenössische Schwingerverband ist im Begriff, eine eigene Verbands-Unfallversicherung zu schaffen. Die Zeichnung von Obligationen zu 25 Fr. für das 100,000 Fr. betragende Kapital ist im Gange. —

Am 10. Mai trat ein Bundesratsbeschluß in Kraft, der den Zuzug neuer Deserteure und Refraktäre unterbindet. Diese sind von nun an am Ueberschreiten unserer Landesgrenzen zu verhindern und zurückzuweisen. Ausnahmsweise kann der Eintritt in unser Land bewilligt werden, wenn der Flüchtling schon vor dem Kriege in der Schweiz seinen Wohnsitz hatte, hier Familie oder ein Geschäft besitzt. Im weitern kann die Anzahl der gegenwärtig in der Schweiz sich aufhaltenden Deserteure und Refraktäre jederzeit reduziert werden. Damit hat der Bundesrat mit der Anwendung des Asylrechts in nichtpolitischem Delikte gebrochen. —

Im Monat April betrugen die Zolleinnahmen 3,580,013 Franken, gleich 1,699,770 Franken weniger als im April 1917. Vom 1. Januar bis 30. April 1918 betrugen die Zolleinnahmen

13,497,827 Franken oder 4,858,680 Fr. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. —

Während uns Spanien vor dem Kriege Wein, Orangen und Oliven lieferte, hat es seit dem Kriege erfreulicherweise zur Lieferung weiterer Lebensmittel herbeigelassen. Auf Anregung des Oberkriegskommissariates ist nunmehr in Valencia ein Lebensmittelaufkaufbureau eingerichtet worden, das unter der Leitung eines Herrn Baretta, eines Tessiners, steht. Seit 1915 sind uns aus Spanien allein 9000 Wagen Lebensmittel zugeführt worden. Gegenwärtig werden alle Anstrengungen gemacht, um große Mengen Frühkartoffeln aufzukaufen. —

Auf die Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern, daß die amerikanische Regierung auf unsern Vorschlag, die Getreideschiffe der Schweiz unter amerikanischer und schweizerischer Flagge fahren zu lassen, nicht angenommen habe, antwortet die amerikanische Gesandtschaft ebenfalls in einem öffentlichen Communiqué an die Presse, daß die amerikanische Regierung gesonnen sei, sich einen Meeresweg durch die deutsche Blockade zu erkämpfen. —

Nach Mitteilung der kantonalen Versicherungsanstalt haben im Monat März 19 Brandfälle 22 Gebäude in 19 Gemeinden betroffen und für 58,080 Fr. Brandschäden angerichtet, denen eine Versicherungssumme von 980,500 Fr. gegenübersteht. —

Ein seit einiger Zeit aus Mürren vermißter jüngerer englischer Internierter wurde am 10. Mai auf einer Fluh oberhalb Lauterbrunnen, wo er abgestürzt sein muß, tot aufgefunden. —

Am Eingang des Dorfes Gstaad spielte das Kind Helene Matti, 13jährig, mit andern Kindern in der Nähe des Bahndammes. Vor der Durchfahrt des Zuges wollte es noch das Geleise überspringen, wurde aber von demselben erfaßt und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. —

Bei La Goule machte ein Korporal unserer Grenzwache mit einem Soldaten Patrouillendienst auf einem Fußweg neben dem Doubs. Durch einen Fehltritt stürzte der Korporal über die Felswand und verletzte sich tötlich. Der ihn begleitende Soldat konnte, den Wipfel einer Tanne erfassend, von Ast zu Ast hinuntersteigen und den Korporal noch lebend retten. Vom Divisionäre erhielt er dafür eine Ehrenmeldung in sein Dienstbuch und zehn Tage Urlaub. —

Der Plan der schweizerischen Armeeleitung, in Delsberg einen Flugplatz einzurichten, wurde für dieses Jahr in Anbetracht der Ausnützung der Anbauflächen verschoben. —

Im Gümligen ist am 10. Mai das Anwesen der Familie Wüthrich, Milchhändlers, niedergebrannt. Nur mit großer Mühe gelang die Rettung des kleinen Kindes. —

Der bernische Regierungsrat hat betreffend den Laden- und Wirtschaftsschluß am 7. Mai folgende Beschlüsse gefaßt: Konditoreien dürfen von morgens 8 bis abends 7 Uhr offen bleiben. Den Bäckereien ist das Offenhalten an Sonntagen von 10—12 Uhr gestattet. Blumen dürfen von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends verkauft werden. An den Werktagen sind die Laden- und Verkaufsmagazine spätestens um 7 Uhr zu schließen; Samstags um 8 Uhr. Die Wirtschaften schließen um 11 Uhr, Samstags um 12 Uhr. Kinos, Variétés, Cabarets und ähnliche Vergnügungslokale bleiben in der Regel Montags, Dienstags und Mittwochs, im Monat mindestens 12 Tage lang, geschlossen. Die Spielzeit ist auf 7 bis 11 Uhr festgesetzt. Ausnahmen bewilligen die Regierungsstatthalter. —

Im Seeland überfuhr ein Radfahrer ein Huhn und wurde von der erbosten Bäuerin zur Bezahlung des Schadens angehalten. Die beiden einigten sich auf 7 Franken und Ueberlassung des Opfers an den Radfahrer. Das Huhn wurde nach Hause mitgenommen, gerupft und ausgeweidet. Dabei zeigte es sich, daß es den Magen voll Weizenkörner hatte. Der Radfahrer verklagte daraufhin die Bäuerin auf verbotene Verfütterung von Weizen. Sie wurde wegen Uebertretung der bundesrätlichen Verordnung mit 80 Franken gebüßt. —

Letzte Woche entdeckte ein Landwirt in seiner Scheune in Entschwil bei Diemtigen die Leiche des seit Ende Januar vermißten Schreiners Jakob Heimberg von Oberwil. Der Unglückliche, ein älterer Mann, muß im Heu der abgelegenen Scheune einen Unterschlupf gesucht haben und dann infolge allgemeiner Entkräftung nicht mehr erwacht sein. —

Die reinen Ausgaben des Kantons Bern für sein Armenwesen beliefen sich im Jahre 1917 auf Fr. 3,753,306.64 und weisen damit gegenüber 1916 eine Vermehrung um Fr. 222,043.69 auf. Dabei ist zu beachten, daß die gute Arbeits- und Verdienstgelegenheit auch 1917 anhielt. Erst gegen das Ende des letzten Jahres setzte vielerorts, namentlich in einigen Zentren des Munitionsindustrie, eine gewisse Arbeitslosigkeit ein. Dauert die Krise an oder verschärft sie sich, so muß für dieses Jahr mit bedeutend höheren Ausgaben gerechnet werden. —

In Delsberg ist die Heerespolizei einer großen Schmugglerbande auf die Spur gekommen. Der Schmuggel sei schwunghaft nach dem Elsaß betrieben worden. Soldaten, denen große Beträge für ihre Mithilfe angeboten worden seien, hätten die Anzeige erstattet. —

An einer kürzlich in Laupen abgehaltenen Steigerung wurden 14½ Jucharten Land ohne jedes Gebäude darauf um den horrenden Preis von 90,600 Fr. losgeschlagen. —

Die Gemeinde Worb hat 1917 mit einem Defizit von 11,468 Franken abgeschlossen. Die Gasrechnung hat sich ebenfalls verschlimmert, so daß der Gaspreis neuerdings erhöht werden muß.

Auf der Straße Burgdorf-Langnau überfiel ein gewisser Bureaulist P. Blaser unter der Angabe, ihm einen eben gekauften Wald zeigen zu wollen, einen Soldaten des Bataillons 10, Ehemann seiner Logisfrau. Blaser feuerte aus einer kleinen Handfeuerwaffe 2 Schüsse auf sein ahnungsloses Opfer ab, ohne ihn jedoch lebensgefährlich zu verletzen. Der Rasende konnte schließlich beim Bahnhof Hinterdorf von herbeigeeilten Bürgern überwältigt und der Polizei übergeben werden. Die Motive zu der Tat sind unbekannt. —

Die bernischen Altzofinger vereinigen sich am Pfingstmontag in Burgdorf, wo die Herren Pfarrer Karl von Greyerz und Dr. G. de Reynold über das Thema: „Zum Problem des Antimilitarismus" sprechen werden. —

In Bonfol sind neuerdings Privatpersonen und Soldaten an Gasen erkrankt, die die Kriegführenden im Largtal verwenden. —

Unter dem Präsidium von Großrichter Oberstleutnant Dr. Türler wurde am 2. Mai im Assisensaal des Berner Amtshauses vor dem Militärgericht der 3. Division der große Spionageprozeß Mougeot-Kötschet eröffnet. Von den 21 Angeklagten fehlten die Hauptschuldigen, darunter der bekannte Mougeot, der seinerzeit gegen eine Kaution von nur 8000 Franken und das Ehrenwort freigelassen worden war. Sechs Angeklagte, darunter vier Franzosen, waren wegen Landesverrat und Spionage und fünfzehn Angeklagte, darunter der bekannte frühere Nationalrat und bernische Großrat Dr. Brüstlein, Fürsprecher in Bern, wurden der Spionage zugunsten Frankreichs beschuldigt. Die Verhandlungen dauerten 8 Tage, wurden im Interesse des Landes unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Samstag, den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr, erfolgte bei wiedergeöffneten Türen die Urteilsmotivierung und das Urteil. Man kann sich denken, daß während der ganzen Zeit das Publikum mit größter Spannung auf das Urteil wartete, denn daß es Schweizerbürger geben sollte, die um des Geldes willen ihr eigenes Land an eine fremde Macht verraten wollten, war bisher noch nicht dagewesen. Das Publikum, das diese Tatsache am Samstag zu hören bekam, sparte denn auch nicht mit Entrüstungsrufen. Außer Genoud, der mangels ungenügender Schuldbeweise freigesprochen werden mußte, sind sämtliche Angeklagte verurteilt worden und zwar: Mougeot (abwesend): 10 Jahre Zuchthaus, lebenslängliche Landesverweisung, Kostenanteil Fr. 621.55; Clairin (abwesend): 6 Jahre Zuchthaus, lebenslängliche Landesverweisung, Kostenanteil Fr. 398.80; Breuvart (abwesend): 6

Jahre Zuchthaus, lebenslängliche Landesverweisung, Kostenanteil Fr. 322.25; Dreyfuß (abwesend): 4 Jahre Zuchthaus, lebenslängliche Landesverweisung, Kostenanteil Fr. 231.60; Schaffroth (abwesend): 2 Jahre Zuchthaus, Entsetzung vom Grade und Kassation als Soldat, 6 Jahre Einstellung im Aktivbürgerrecht nach Verbüßung der Strafe, Kostenanteil Fr. 119.60; Kötschet: 4 Jahre Zuchthaus, abzüglich 6 Monate 25 Tage Untersuchungshaft, Entsetzung vom Grade und Kassation als Soldat, 10 Jahre Einstellung im Aktivbürgerrecht nach Verbüßung der Zuchthausstrafe, Kostenanteil Fr. 225.80; Versier: 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 6 Monate 16 Tage Haft, 300 Fr. Buße, Kostenanteil Fr. 189.60; Chautems: 6 Monate Gefängnis, getilgt durch die Untersuchungshaft, 50 Fr. Buße, Kostenanteil Fr. 124.40; Panchaud: 2 Monate Gefängnis, abzüglich 43 Tage Haft, 800 Franken Buße, Kostenanteil Fr. 170.90; Bodmer Jules: 5 Monate Gefängnis, abzüglich 106 Tage Haft, 100 Fr. Buße, Kostenanteil Fr. 153.55; Brödies: 20 Tage Gefängnis, getilgt, 50 Fr. Buße, Kostenanteil Fr. 43.95; Scheidegger: 1 Monat Gefängnis, abzüglich 24 Tage Haft, 50 Fr. Buße, Kostenanteil 33 Fr.; Jordi (abwesend): 4 Monate Gefängnis, abzüglich 28 Tage Haft, 200 Fr. Buße, Kostenanteil 115 Fr.; Bodmer Konrad: 50 Tage Gefängnis, getilgt, 50 Fr. Buße, Kostenanteil Fr. 53.55; Kolb Karl (abwesend): 1 Monat Gefängnis, abzüglich 16 Tage Haft, 100 Fr. Buße, Kostenanteil Fr. 35.35; Kolb Otto: 10 Tage Gefängnis, 30 Fr. Buße, Kostenanteil 10 Fr.; Vernay: 2 Monate Gefängnis, getilgt, 800 Fr. Buße, Kostenanteil Fr. 204.40; Ney: 2 Monate Gefängnis, abzüglich 55 Tage Haft, 200 Franken Buße, Kostenanteil 83 Fr.; Luginbühl: 10 Tage Gefängnis, getilgt, 50 Fr. Buße, Kostenanteil 12 Fr.; Dr. Brüstlein: 3 Monate Gefängnis, abzüglich 23 Tage Haft, 2000 Fr. Buße, Kostenanteil Fr. 133.60. Brüstlein hat ein Kassationsbegehren eingereicht. Zurzeit befindet er sich wegen angegriffener Gesundheit im Gemeindespital. —

Die Kunsthalle auf dem Kirchenfeld soll am 1. September mit einer Ausstellung eröffnet werden. Der Gemeinderat und der Regierungsrat haben die Reglemente betreffend die Beschickung und die Statuten gutgeheißen. Die am 20. April stattgehabte Theateraufführung zu ihren Gunsten ergab einen Reingewinn von 3000 Fr., der Blumenverkauf 1000 Fr. —

---

† Gottfried Vogelsang,

gew. Coiffeur an der Waghausgasse in Bern.

Der am 26. April letzthin verstorbene Herr Gottfried Vogelsang war ein Mensch, der aus sich selbst etwas gemacht hatte und der in seiner Art ein Beispiel für viele sein kann. In Derendingen im Solothurnischen als Sohn eines Fabriklers geboren, mußte auch er, kaum der Schule entwachsen, in die Fabrik eintreten, um seine fünf jüngeren Geschwister erziehen zu helfen. Den anstelligen Knaben lernte aber ein Coiffeur aus Solothurn kennen, der ihn ersuchte, ihm Sonntags im Ladengeschäft auszuhelfen. So lernte er neben seiner Fabrikarbeit Rasieren und Haarschneiden und was so drum und dran hängt, weihte auch seinen Vater in den neuen

† Gottfried Vogelsang.

Beruf ein und ging als gemachter Barbier auf die Wanderschaft. Sein Vater aber eröffnete ein kleines Coiffeurgeschäft und trat, wie sein Sohn, aus der Fabrik aus. Auf seinen Fahrten kam Gottfried Vogelsang nach Bern. Hier leuchtete ihm das Glück. Zuerst an der Aarbergergasse sich selbständig gemacht, wurde er zum Bahnhof-Coiffeur gewählt, wo er dank der günstigen Verhältnisse zu erheblichem Wohlstand gelangte. Zuletzt siedelte er an die Waghausgasse. Neben seinem Beruf huldigte er mit Leidenschaft dem Jagdsport und nichts dünkte ihn schöner, als im Herbst durch Wald und Feld zu pirschen. — Wie er es sich immer gewünscht, ist er gestorben: ohne Krankheit und Not durfte er aus diesem Leben scheiden. Er starb, 48 Jahre alt, an einem Herzschlag. —

Bisher konnten die Militärfettkarten und die Urlauberfettkarten in den Läden nicht zum Ankauf von Fett verwendet werden. Daraus entstanden für viele Haushaltungen Unannehmlichkeiten. Nunmehr sind die Verkaufsstellen angewiesen worden, auch diese Coupons einzulösen. —

Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsbureaus sind im Monat April 11,615 registrierte Personen in den bernischen Gasthöfen abgestiegen. —

Ein 18jähriger Bureaudiener aus hiesiger Stadt erhielt von seinem Vorgesetzten den Auftrag, 100 Franken einem anderen Bureau abzuliefern. Statt den Auftrag auszurichten, trieb er sich mit dem Geld in der Stadt herum und verjubelte es. Der Vater, der den nichtsnutzigen Burschen der Polizei anzeigte, wünschte, daß er in Haft gesetzt werde. —

Wegen Kurpfuscherei und Wahrsagerei wurde dieser Tage ein schon mehrmals eingesperrter Dökterler neuerdings verhaftet. Kaum der Haft entlassen, ließ er verbreiten, daß er seine Sprechstunden wieder eröffnet habe und bald genug mußte die Polizei wahrnehmen, daß er regen Zuspruch hatte. Zur Bedienung seiner Kunden bediente er sich eines Spiegelchens, aus dem er dem Honorar entsprechend seine Geheimnisse herauslas. —

Vom 13. bis 22. Mai müssen in der Aula des städtischen Gymnasiums die Milchrabattmarken eingefordert werden, die nunmehr mit den Milchbezügen zu verrechnen sind. Die Milchration pro Monat Mai beträgt für Erwachsene 5 Deziliter und für Kinder unter 15 Jahren 1 Liter. —

Infolge eines Konfliktes zwischen den Architektenverbänden und der Direktion der Bernischen Kraftwerke ist der Wettbewerb für die architektonische Gestaltung der Bauten des Kraftwerkes Mühleberg widerrufen worden. —

Der erst jüngst gegründete Bankpersonal-Verband der Stadt Bern zählt bereits 618 Mitglieder. Er hat den Anschluß an den Verband der Schweiz beschlossen. Das Tätigkeitsprogramm ist ein äußerst reges. Es sieht u. a. Stellenvermittlung, Dienstkaution, Krankenkasse, Witwen- und Waisenkasse vor. —

Auf Veranlassung der Zürcher Behörden wurde ein in Bern wohnhafter Kaufmann wegen eines ihm zur Last gelegten Betruges im Betrage von 30,000 Fr. verhaftet. Auch zwei Dirnen wurden eingebracht, die sich an Herren heranmachten und ihnen unter allerlei Vorwänden Geld und Wertsachen entlockten. —

Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat zuhanden der Gemeinde folgenden Beschlussesentwurf: Für den Bau von zwei Gebäuden mit 10 Wohnungen an der Wylerringstraße, 4 Gebäuden mit 32 Wohnungen an der Bahnstraße, 4 Gebäuden mit 16 Wohnungen an der Eggimannstraße nach Plänen der städtischen Baudirektion wird ein Kredit von 1,000,000 Franken bewilligt. Ferner wird dem Ankauf der Besitzung des Herrn Dr. med. Müller-Bürgi an der Belpstraße als Verwaltungsgebäude der städtischen Straßenbahnen zum Preise von 190,000 Fr. die Genehmigung erteilt. —

Herr Privatdozent Dr. S. Mauderli wurde vom Regierungsrat zum außerordentlichen Professor für praktische Astronomie an der Hochschule ernannt.

Ein geistesgestörter, zirka 30jähriger Mann riß sich letzte Woche an der Murtenstraße plötzlich die Kleider vom Leibe und warf sie weg. Völlig nackt stellte er sich vor einen daherfahrenden Straßenbahnwagen und rief, er lasse ihn nicht passieren, so daß der Wagen wirklich angehalten werden mußte. Hierauf zerschlug er mit der Faust die Laterne. Er wurde von der Polizei versorgt. —

In den Tagesblättern reklamieren die Hausfrauen mehr Zucker zum Einmachen von Rhabarber, da, wie sie wissen wollen, genügend Zucker vorhanden sei.

Die Assisenkammer verurteilte letzte Woche eine noch nicht 21 Jahre alte Bureaulistin aus unserer Stadt, die innert einiger Monate verschiedene Summen im Gesamtbetrage von 13,000

Franken entwendete und das Geld für Anschaffung von Luxusgegenständen und Ausfahrten verwendete, zu 3 Jahren Zuchthaus, bedingt erlassen, abzüglich 1/2 Jahr Untersuchungshaft, und ihre Schwester zu 60 Tagen Gefängnis, ebenfalls bedingt erlassen mit 5 Jahren Probezeit. —

Nächstens wird eine chinesische Sondermission nach Bern kommen in der Person des früheren chinesischen Gesandten in Tokio, Tschang Tongh Siang, um mit der Schweiz einen Handels- und Freundschaftsvertrag abzuschließen. —

Das landwirtschaftliche Ortskomitee der Stadt ist von der Liegenschaftsverwaltung abgetrennt und zu einer selbständigen Verwaltungsabteilung mit einem eigenen Chef ausgebaut worden. Das neue Amt ist gleich energisch aufgetreten und hat die Vorträge über „die Arbeiten im Monat Mai" für jeden Pflanzer obligatorisch erklärt, da es jedermanns Pflicht sei, so viel als möglich aus seinem Boden herauszuziehen.

Vergangenen Samstag und Sonntag fand in Bern der schweizerische freisinnig-demokratische Parteitag statt, an dem neben Herrn Bundespräsident Dr. Calonder eine große Zahl bekannter öffentlicher Männer über das eidgenössische Finanzproblem sprachen, sowie zur Einführung einer direkten Bundessteuer Stellung nahmen.

Vom Bärengraben aus wird ein neuer schöner Promenadenweg erstellt. Der längst projektierte Fußweg führt vom Bärengraben aus der Aare nach bis zu den englischen Anlagen mit dem immerwährenden Blick auf die schöne Altstadt. —

Im August dieses Jahres findet in Bern ein schweizerisches Leichtathletikfest statt. Den Ehrenvorsitz haben Bundespräsident Calonder und Bundesrat Decoppet übernommen. An der Spitze des Organisationskomitees steht Herr Regierungsrat Dr. Tschumi in Bern. —

Letzten Donnerstagabend gegen 6 Uhr ereignete sich an der Moserstraße abermals eine allerdings harmlos abgelaufene Kollision. Ein Radfahrer geriet zwischen zwei kreuzende Tramwagen, wobei er einen Passanten umriß, der mit dem bloßen Schrecken davonkam, während der Radfahrer eine kleine Verletzung erlitt. —

Der neue norwegische Minister S. E. Arne Scheel ist vorgestern aus Rom in Bern eingetroffen und im Bernerhof zu längerem Aufenthalt abgestiegen. —

Am letzten Dienstag fand im Bürgerhaus in Bern die konstituierende Versammlung des Verbandes der Unternehmungen für Bodenverbesserungen von Bern und benachbarter Kantone statt.

Kleine Chronik

Eidgenössisches Einzelwetturnen 1918 in Bern.

Angesichts der Tatsache, daß seit dem Jahre 1912 kein eidgenössisches Turnfest mehr abgehalten werden konnte, hat der eidgenössische Turnverein beschlossen, dieses Jahr wenigstens Einzelwettkämpfe im Kunst-, National- und volkstümlichen Turnen zu veranstalten. Ihre Durchführung soll an einem einzigen Tage und an drei verschiedenen Orten stattfinden. Die Turner der Kantone Bern, Freiburg, Genf, Neuenburg, Waadt und Wallis treffen sich in der Stadt Bern, diejenigen der Kantone Aargau, Baselstadt, Baselland, Luzern, Solothurn, Tessin und der Zentralschweiz in Olten und diejenigen von Appenzell, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich in Zürich. Für alle drei Orte gilt der Sonntag des 21. Juli nächsthin als Tag der Abhaltung. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeitlage soll die Organisation eine möglichst einfache und ohne jedes festliche Gepräge sein.

Kunstgewerbliches.

Gewerbeschule der Stadt Bern: Fachkurs für Illustrationsdruck. Der Maschinenmeisterklub Bern hat vom Februar bis Juni 1917 unter der Leitung des Herrn Hemmer einen Fachkurs für Illustrationsdruck durchgeführt, an dem sich 43 Maschinenmeister aus bernischen Druckereien beteiligten. Als Probe des Gelernten gaben die Meister von der Druckmaschine ein Pracht-Album mit Kunstdrucken heraus: einen Teil Einfarben-Autotypien, zum andern Teil Duplex- und Vierfarbendrucke. Mit hohem Genuß durchblättert der Fachmann und Kenner wie der Laie dieses Album, das von gutem Geschmack und hohem technischen Können unserer Buchdruckmaschinenmeister zeugt. Wenn alle Berufsleute mit solchem Fleiß und solcher Energie an ihrer Aus- und Weiterbildung arbeiteten, könnte man unserem Gewerbe wahrlich gratulieren. Möge das Beispiel allerorten nachgeahmt werden! -r.

Soldatenfürsorge.

Das ganze große Werk der staatlichen und privaten Soldatenfürsorge umfaßt heute folgende Gebiete und Institutionen:

A. Unterstützung kranker oder in finanzielle Not geratener Wehrmänner.

I. Krankheit oder Unfall: Hierfür hat 1. die eidgenössische Militärversicherung aufzukommen. In gewissen Fällen tritt auch 2. die Sammlung für kranke schweizerische Wehrmänner in die Lücke. Für Invalide und Angehörige von verstorbenen Wehrmännern zahlt 3. die kantonale Winkelriedstiftung Unterstützungsgelder aus.

II. Unterstützung der Angehörigen von diensttuenden Wehrmännern. Hiefür kommen in Betracht: 1. Die staatliche Notunterstützung. Die tägliche Unterstützung beträgt: a) für die Ehefrau Fr. 2.— in städtischen und Fr. 1.50 in ländlichen Verhältnissen; b) für jedes Kind 70, bezw. 50 Rappen. — Da diese staatliche Unterstützung ganz unzureichend ist, hat 2. die private Fürsorge hier ein dankbares Wirkungsfeld. Der Verband Soldatenwohl, Abteilung Fürsorge, nimmt diesbezügliche Gesuche entgegen. Gleicherweise bemüht sich auch die Vereinigung „Zwischen Licht", indem sie sogenannte Patinnen für bedürftige Soldaten-Familien vermittelt, um Linderung der Not.

B. Für das leibliche und geistige Wohl der im Dienst stehenden Soldaten

sorgen: 1. die Kriegswäschereien und Flickereien, die divisionsweise organisiert sind; 2. die Sammlung des Roten Kreuzes zum Ersatz von Wäsche und Wollsachen; 3. die Soldatenstuben; 4. die Soldatenhäuser (es existieren 12 solche); 5. die Soldaten-Lesestuben, organisiert vom Christlichen Verein junger Männer; 6. die Soldatenbibliothek; 7. das Vortragsbureau, das Vorträge zur Unterhaltung und Belehrung der Truppen veranstaltet und vermittelt.

Die obengenannten privaten Fürsorge-Institutionen haben ihre Mittel beinahe erschöpft. Die neuen Mittel sollen zusammengebracht werden durch die „Schweizerische Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien", wie wir einem Aufruf des Fürsorge-Chefs der Armee, des Herrn Oberst i. G. Feldmann, entnehmen. Unsern Lesern sei das Werk, das die Wohlfahrt unseres ganzen Volkes im Auge hat, warm empfohlen.

Mittelländischer Bezirksturntag.

Der diesjährige Turntag des Mittelländischen Turnvereins findet Sonntag den 30. Juni in Bümpliz statt. Es haben sich bereits 24 Sektionen mit über 800 Turnern angemeldet.

Unter den Lauben.

Kötschet, Mougeaut, Ney und Brüstlein,
Also hört man sprechen, raunen;
Der zu viel und der zu wenig,
Und meist allgemeines Staunen.
Fremder Einfluß, Diplomatik,
Jeder will die Gründe kennen;
Aber jeder sagt: „Ich schweige,
Will mir nicht den Mund verbrennen."

Kohlenangebot aus Frankreich,
Deutschland mäßigt sein Gebahren;
Fünfundachtzigtausend Tonnen;
Industrie braucht nicht mehr sparen,
Hausbrand gibt's in Hüll' und Fülle,
Also raunt es durch die Lauben,
Preissturz, Konkurrenzmanöver:
„Aber niemand kann es glauben".

Käsekarten nächsten Monat,
Schweinefleisch vom Markt verschwunden;
Für die Rindfleischrationierung
Endlich auch den Rank gefunden.
Milchpreisaufschlagskartencoupons:
Hausfrau lebt in stetem Fieber,
Jeder will es besser wissen:
„Aber keiner kommt mehr d'rüber".

Brotfrucht über Cette und Bordeaux,
Schweizerflagge, Sperrenzone;
Aus Odessa? Aus Rumänien?
Mit Geleitzug oder ohne?
Also schwirrt's mit tausend Fragen
Durch der Lauben Steingefüge:
„Doch die Schweiz erreichen derzeit
Nur noch — Interniertenzüge".

Hotta.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Für die Redaktion des Hauptblattes verantwortlich: Dr. H. Bracher, Spitalackerstr. 28, Bern.